



Volker Mendrok arbeitet an Emissionsprüfkammern. Hier können unter kontrollierten Bedingungen etwa Geruchsemissionen bestimmt werden.



# Brennen für die Sicherheit

**Teddys in Flammen, Plüschelefanten mit langgezogenem Rüssel und malträtierete Puppen: Wenn es um die Sicherheit im Kinderzimmer geht, kennt der TÜV Rheinland LGA kein Pardon. Das renommierte Prüfinstitut quält nicht nur Spielgefährten, sondern ist auch beim U-Bahnbau ein gefragter Experte.**

Wohl kaum ein Unternehmen kann eine derartige Bandbreite aufweisen wie der TÜV Rheinland LGA. Recherchieren, zertifizieren, aus- und weiterbilden. Und prüfen: „Alles, was in einer Wohnung zu sehen ist, wird von uns getestet“, beschreibt Rainer Weiskirchen den bekanntesten Teil der Arbeit des TÜV Rheinland LGA: „Sofas, Schränke, Bürostühle, Hausgeräte wie Spülmaschinen und Stabmixer, Gartengeräte wie Rasenmäher, alle Arten von Elektrokleingeräten vom Haartrockner bis hin zu Lichterketten oder Fahrräder. Brillen etwa sind herrliche Tests“, freut sich der Pressesprecher des Nürnberger Unternehmens spitzbübisch. Unter die Lupe genommen werden dabei unter anderem UV-Durchlässigkeit, Hautreaktionen, Belastbarkeit. „Bei Brillen aus dem Supermarkt wird kontrolliert, ob sie wirklich die Dioptrien-Zahl aufweisen, die angegeben ist, bei Arbeitsbrillen wie Schweißbrillen wird zum Beispiel eine Beschussprüfung durchgeführt.“

Mehr als 100 000 verschiedene Produkte werden in einem der bekanntesten Prüfinstitute Deutschlands ganz genau unter die Lupe genommen: der Landesgewerbeanstalt LGA, die seit mittlerweile 13 Jahren größtenteils als TÜV Rheinland LGA firmiert. Im kommenden Jahr kann das Unternehmen in seiner Ursprungsform auf eine 150-jährige Geschichte zurückblicken. Damit ist dem Spektrum des Unternehmens in keiner Weise Genüge getan. Das lässt



Sympathische Botschafter des TÜV Rheinland LGA: Die Playmobilfiguren stellen eine Prüferin und einen Prüfer dar.

allein das weitläufige Gelände errahnen. Hinter der Wallensteinstraße nahe dem Bayerischen Rundfunk findet sich ein ganzes Konglomerat an Gebäuden auf insgesamt 8,5 Hektar. Wer das Hauptgebäude in der Tillystraße betritt, beginnt beim Blick nach links und rechts das Ausmaß gerade einmal zu errahnen. So kommt es nicht von ungefähr, dass hier seit 2005 jährlich der Indoor-Marathon über die volle und die halbe Distanz mit hunderten Läufern durch Gänge und über Treppen stattfindet.

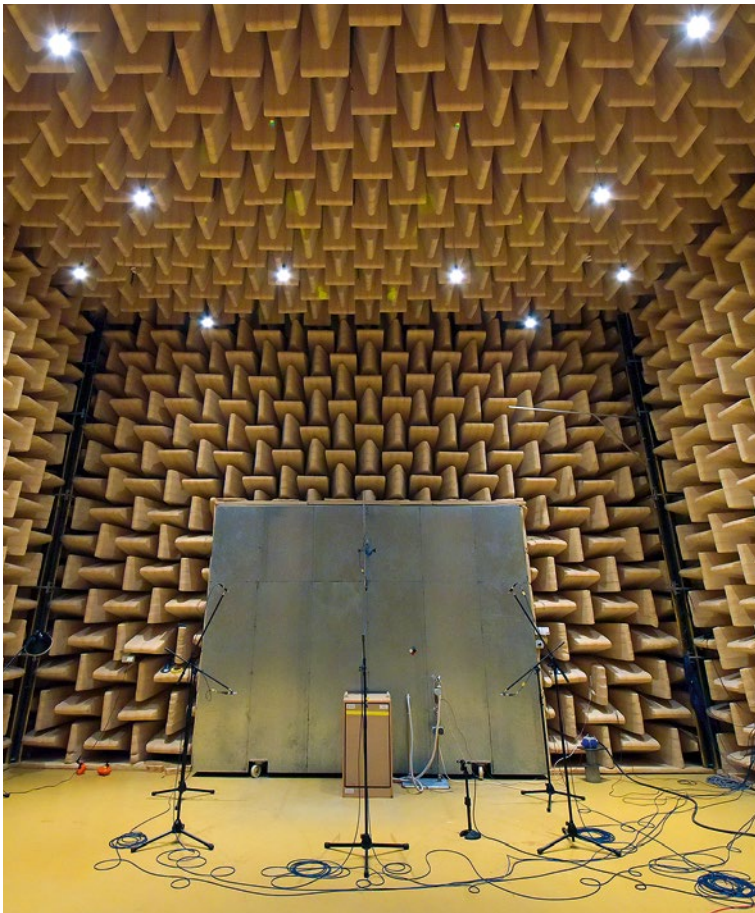
Das weltweit größte Testcenter für Schwimmsinseln samt aufblasbarer Palme, Dreiräder, Puppen, Bausteine oder Plastikpistolen ist in Nürnberg angesiedelt. Damit hatte der TÜV Rheinland sein Versprechen nach der Übernahme der LGA 2005 ein- und das eigene Spielzeug-Testcenter in Köln aufgelöst. Für einige TÜV-Mitarbeiter war dies mit einem Umzug nach Franken verbunden. Doch schließlich war

das hiesige Labor größer und bereits mit allen „Schi-kanen“ ausgestattet. Für zahlreiche namhafte Spielwarenhersteller zählt das Urteil – das als begehrtes Siegel daherkommt – nach wie vor sehr viel. Es ist ein wichtiges Verkaufsargument.

Halten die Spielsachen größeren Belastungen stand? Können Kleinkinder Teile lösen und verschlucken? Sind die Produkte entflammbar? Stimmt die Gebrauchsanweisung? All diesen Fragen gehen die Tester nach. Auch für sie wird das Thema Digitalisierung ein immer größeres. Etwa bei Teddys, die über eine App zu bedienen sind und mit deren Hilfe Mama oder Papa von unterwegs einen Gruß vom plüschigen Gesellen übermitteln lassen können. „Hier prüfen wir die Datensicherheit – ob auf diesem Weg nicht Dritte übers WLAN an sonstige Daten kommen können oder das Kinderzimmer einem Lauschangriff ausgesetzt wird“, so Weiskirchen.

Im reflexionsarmen Schallmessraum wird der Schalleis- tungspegel etwa von Rasenmähern, Gartenhäckslern oder Spül- und Waschma- schinen getestet.

In Nürnberg kann auch die elektromagnetische Ver- träglichkeit von Produkten getestet werden – von jeder Art an elektrischen Geräten: ob Smartphones, Mikrowellen oder Fernsehgeräte. Drei Hallen stehen dafür zur Verfügung, von beeindruckender Größe



und Design. Wie in Eierkartons gekleidet sehen sie aus. Sinn und Zweck ist es, jegliche Fremdeinflüsse fernzuhalten, um kein Ergebnis zu verfälschen. Auch diese Kernkompetenz hat die TÜV Rheinland Gruppe von Köln und Berlin nach Nürnberg geholt und damit alle Deutschland-Aktivitäten auf diesem Gebiet am Standort gebündelt.

Der zweitgrößte Produkttest-Bereich ist die Möbel- prüfung. Vom Bürostuhl über Matratzen und Kinder- betten bis hin zur Standfestigkeit von Regalen wird alles unter die Lupe genommen. Ikea lässt Billy & Co. hier Härte- tests unterziehen. Doch nicht nur Firmen nehmen die Dienstleistungen der Nürnberger in An- spruch. Zu den Kunden zählen auch Verbraucher- schutz-Organisationen wie die Stiftung Warentest, Gerichte oder Behörden, die in Zweifelsfällen Tests anordnen. Allein die Hälfte der insgesamt 800 Mit- arbeiter sind bei der TÜV Rheinland LGA Products GmbH angesiedelt – rund 350 als Tester, weitere 50 in Vertrieb und Administration.

Weitere Bereiche sind die Bautechnik, Training & Consulting sowie die Fachschulen. Auch diese Spar- ten waren bereits 2003 in jeweils eine eigene GmbH umgewandelt, in einer Beteiligungsgesellschaft zu- sammengefasst und schließlich an den TÜV Rhein- land verkauft worden. Zu hart umkämpft war und ist der Markt, um als Solist bestehen zu können. Dem vorangegangen war eine aufwändige Suche nach Investoren. 23 Interessenten gab es für die LGA-Gesellschaft. Der Technische Überwachungs- verein bekam im März 2005 den Zuschlag. Für den Prüfkonzern mit Sitz in Köln hatten sich die Gesell- schafter entschieden, weil er „die größtmögliche Garantie für die Erhaltung der Arbeitsplätze ge- geben hatte“, so Weiskirchen. Eineinhalb Jahre dau- erte die Integration. Der wirtschaftliche Erfolg stellte sich schneller als erwartet ein. So wurde Anfang 2007 die LGA Beteiligungsgesellschaft vollständig von der TÜV Rheinland Holding AG übernommen, die heute – inklusive des Nürnberger Standorts – weltweit mehr als 20 000 Menschen beschäftigt.

Laboreinheiten benötigt auch der Bereich Bautech- nik. Bodenproben werden untersucht, die Qualität von Asphalt, Beton oder sonstiger Baumaterialien. Die Fachleute des TÜV werden gerufen, wenn es um eine Expertise bei Schäden an Häusern oder im Stra- ßenbau geht, aber auch, wenn das Grundwasser verunreinigt ist. Doch nicht erst wenn es zu spät ist, gilt ihre Meinung. Vielmehr ist die Einschätzung der Bauingenieure bereits im Vorfeld gefragt, um etwa mögliche Konsequenzen beim Bau einer U-Bahn- Röhre abzuschätzen.

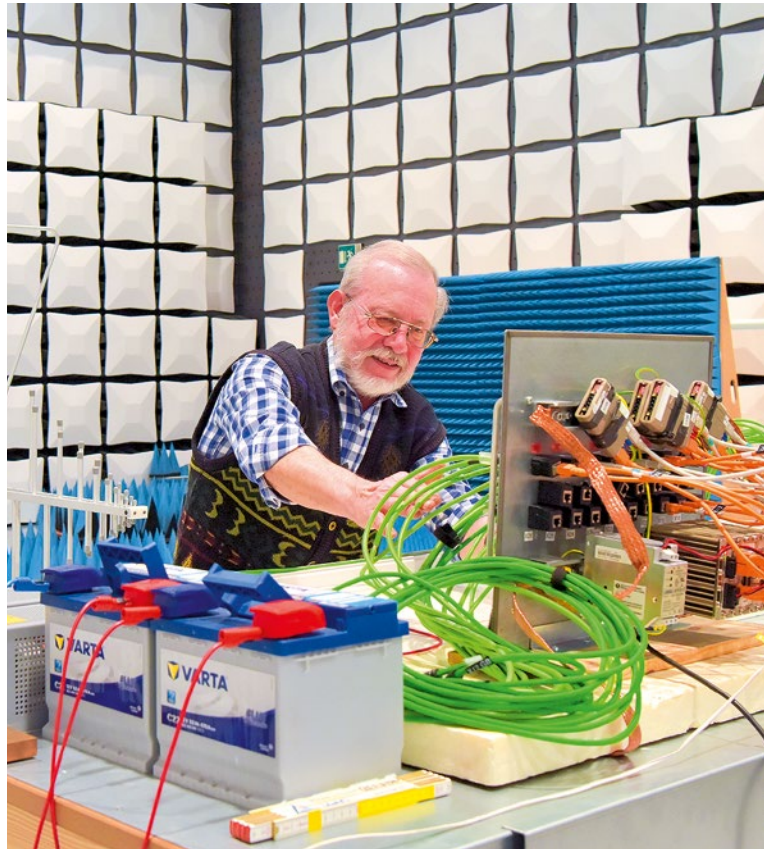




Selbst ein Experte zu werden – diese Möglichkeit besteht an der Akademie, die umfangreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten bietet. Berufsbegleitende Qualifizierungen werden unter anderem zum Pflegeberater oder Pflegesachverständigen angeboten. Angesiedelt ist hier auch das Kompetenzzentrum Schweißen mit einer Vielzahl von Lehrgängen und Prüfungen. Rund 20 Mitarbeiter sind an der Akademie tätig. Mit dem Nürnberger Standort hat der TÜV eine weitere Ausbildungsstätte übernommen: die Fachschule für Umweltschutz-, Galvano- und Biotechnik Nürnberg, die etwa Technische Assistenten ausbildet. „Die Einrichtung ist wie eine Privatschule, die jedoch vom Freistaat gefördert wird“, erklärt Weiskirchen das Prinzip.

Ebenfalls in der Tillystraße angesiedelt ist die Abteilung Patentberatung und Patentmanagement, die nicht nur Info-Material bereithält, sondern vor allem vielfach recherchiert: zu Patenten, Gebrauchsmustern, Literatur, Design und Marken. Sie erstellt zugleich Analysen zu Wettbewerbern oder Technologien und offeriert Beratung für Erfinder.

Unter dem Dach der LGA – und damit in der ursprünglichen Körperschaft des öffentlichen Rechts – verblieben 2005 die Prüfstatik, Innovationsberatung sowie das Materialprüfungsamt. Warum? „Dieser Bereich ist nicht verkäuflich. Die Prüfstatiker arbeiten in einem geregelten Markt, der vom Freistaat überwacht wird“, sagt Weiskirchen. So dürfe es nur eine bestimmte Zahl von Prüfstatikern geben, um diese keinem Wettbewerb und damit einem Preiskampf auszusetzen. Zu fatal wären die Folgen, kämen sie ihren Auftraggebern, den Bauherren, entgegen, um



überhaupt engagiert zu werden. Schließlich obliegt ihnen ein Teil der Verantwortung, dass Hallen oder Brücken am Ende auch tragen, was der Bauplan versprochen hat. An 19 Standorten in Bayern mit rund 200 Mitarbeitern ist die LGA noch präsent.

Dass die LGA einmal eine derart bewegte Geschichte haben wird, war für ihre Gründungsväter nicht abzusehen – im Gegenteil. Denn ins Leben riefen sie Lothar von Faber, Theodor von Cramer-Klett und Otto Stomer von Reichenbach 1869 als Bayerisches Gewerbemuseum, das 40 Jahre später in Bayerische Landesgewerbeanstalt und 1969 in Landesgewerbeanstalt Bayern umbenannt wurde. Bis in die 1980er Jahre hatte sich das Unternehmen auf zahlreiche Gebäude, darunter die Gebäude der Norishalle und des Gewerbemuseums ausgebreitet. Und ein Ende des Wachstums war nicht abzusehen. Deshalb beschloss die LGA in der Tillystraße neu zu bauen und alle Aktivitäten zusammenzuführen.

Dass die adligen Herren schon bei der Gründung Großes mit der späteren LGA vorhatten, davon zeugt noch heute der neobarocke Bau am Gewerbemuseumsplatz. Ende des 19. Jahrhunderts errichtet, zählte er – auch dank seiner damals noch vorhandenen Kuppel – zum größten Gebäude der Stadt. ■

Felicitas Spyra bereitet eine Bodenprobe für weitere Versuche vor (li.).

Jürgen Müller überprüft die elektromagnetische Verträglichkeit von elektrisch betriebenen Produkten aller Art, etwa Spielzeug, PCs, Medizingeräte oder Motoren (re.).